

# Der Krieg im Irak und die Armee der Privaten

Von Dario Azzellini

Wenn sich am 20. März der Beginn des Irakkrieges zum zweiten Mal jährt, werden über 30 000 Iraker im Dienste privater Militärfirmen (PMF) stehen. Hinzu kommen 6 000 bis 20 000 Ausländer. PMF stellen damit die – nach den US-Streitkräften – zweitstärkste „Armee“ im Irak. Die *coalition of the willing* (Koalition der Willigen) wird immer mehr zu einer *coalition of the billing* (Koalition der Rechnungsteller).

In den letzten zehn Jahren unterzeichnete allein die US-Regierung über 3 000 Verträge mit Privatunternehmen, um sich deren Dienstleistungen für ihre im Ausland stationierten Truppen zu sichern. Im Irak vergab die Bush-Regierung, einem Report des Centre for Public Integrity in Washington zufolge, Aufträge mit einem Gesamtvolumen von 48,7 Mrd. US-Dollar an 150 solcher privater Militärdienstleistungsunternehmen. Schon bei der Invasion wurden viele der hoch entwickelten Waffensysteme von Spezialisten bedient (so zum Beispiel Predator-Drohnen, Global Hawks, B-2 Stealth-Bomber).<sup>1</sup> Im Irak obliegt es Mitarbeitern von PMF, Patrouille zu laufen, Gebäude und Infrastruktur zu bewachen und den Personenschutz zu stellen. Selbst das Personal in den irakischen Militärgefängnissen stammt von privaten Sicherheitsdiensten. So waren Mitarbeiter der PMF Caci und Titan in die Foltervorfälle im Abu-Ghraib-Gefängnis verstrickt. Aber auch Privatunternehmen greifen mittlerweile gerne auf die Dienste von PMF zurück.

Ob im Outsourcing von Militäraufgaben tatsächlich der viel beschworene ökonomische Vorteil liegt, ist allerdings ausgesprochen fraglich. So kostet zum Beispiel die 18monatige Ausbildung eines US-amerikanischen Green Beret rund 250 000 US-Dollar. Wenn dieser Soldat anschließend zu einer PMF wechselt, ist mindestens das Dreifache des vorherigen Lohnes fällig – und angesichts der guten Bezahlung wechseln immer mehr Profis zu den Privaten. Anstatt der Kostenersparnis dient das Outsourcing im Kontext der neuen Militärdoktrin primär dazu, mehrere Kriege gleichzeitig führen zu können und Militäreingriffe der öffentlichen Kontrolle zu entziehen.

Im Irakkrieg beruht die Strategie der „Koalition der Willigen“ darauf, die eigenen Soldaten in Militärcamps zu verschanzen und mit massiven Operationen gegen die Zitadellen des innerirakischen Widerstands vorzugehen. Durch dieses Vorgehen wächst nicht nur das Auftragsvolumen der PMF, sondern deren Missionen werden auch riskanter. Allerdings ist die Zahl der getö-

1 Ian Traynor, *The Privatisation of War*, in: „The Guardian“, 10.12.2003.

teten und verwundeten PMF-Angehörigen unbekannt; weder die militärischen Auseinandersetzungen, in die PMF verwickelt sind, noch ihre Angestellten, die im Irak ums Leben kommen, tauchen in den einschlägigen Statistiken des US-Militärs auf. Dies hat für die US Army den Vorteil, dass so die Opferzahlen auf der eigenen Seite künstlich „niedrig“ gehalten werden können – oder doch niedriger als sie eigentlich sein müssten. Dabei übernehmen die PMF auch direkte Kampfaufträge: Als irakische Milizen am 4. April 2004 das US-Hauptquartier in Nadschaf angriffen, dauerte das Abwehrgeschehen vier Stunden, die Verteidiger schossen mit Maschinengewehren und 40mm-Granaten – doch in den Berichten des US-Militärs findet sich kein Hinweis auf die Ereignisse. Der Grund: Es waren überhaupt keine Militärs an dem Gefecht beteiligt; Mitarbeiter der PMF Blackwater USA hatten den Angriff abgewehrt.<sup>2</sup>

In den offiziellen Verlautbarungen wie in den Medien werden die Opfer von Anschlägen, Angriffen und Entführungen fast durchweg als Zivilisten bezeichnet. In Wahrheit sind sie oft nur formal Zivilisten, da es sich um Angehörige von Militärdienstleistungsunternehmen handelt – und damit um moderne Söldner, die in einem kriegerischen Konflikt parteiisch agieren. So wurden die vier US-Amerikaner, die in Falludscha am 31. März 2004 gelyncht wurden, in den Medien als Zivilisten dargestellt. Tatsächlich handelte es sich jedoch um vier Krieger der PMF Blackwater USA, die einen Transport eskortierten. Das Unternehmen übernahm in der von Widerstandskräften kontrollierten Stadt auch Aktionen „hinter den feindlichen Linien“. Seine Mitarbeiter waren in Falludscha an Feuergefechten und an bewaffneten Evakuierungen verletzter US-Soldaten aus Kampfsituationen beteiligt. So oder ähnlich sind die verschiedenen PMF an Kampfhandlungen im Irak direkt beteiligt.

### *Rekrutierung von Söldnern aus den Diktaturen der Welt*

Eine expandierende Nachfrage nach militärischen Dienstleistungen führte im Irak dazu, dass sowohl Newcomer als auch etablierte Unternehmen der Branche ihre Büros in Bagdad eröffnet haben. Rekrutiert wird allerdings weltweit. Bekannt ist die große Beteiligung von Söldnern aus Nepal und von den Fidchi-Inseln an internationalen Einsätzen von PMF. Nachdem sich aber die Gefährlichkeit der Aufträge im Irak herumgesprochen hat und Regierungen, wie etwa die der Philippinen, ihren Bürger offiziell abraten, sich für Einsätze im Irak zu melden, weichen PMF indes zunehmend auf andere Länder aus. Besonders beliebt scheinen dabei ausgemusterte Angehörige der Repressionsorgane ehemaliger lateinamerikanischer Diktaturen und des südafrikanischen Apartheidregimes. Wer aufgrund von Verbrechen nicht mehr für den offiziellen Militär- oder Polizeidienst geeignet ist, findet einen Job bei den unzähligen PMF. Diese suchen sogar gezielt nach entsprechendem Personal.

So verlegte zum Beispiel Triple Canopy aus Lincoln, Illinois, seine Rekrutierungstätigkeit von den Philippinen nach El Salvador. Die Militärgeschichte

2 Vgl. „Washington Post“, 6.4.2004.

des zentralamerikanischen Landes sei dafür, Firmensprecher Joe Mayo zufolge, durchaus ein Grund gewesen. Das auf Personenschutz für zivile Mitarbeiter der US-Behörden im Irak spezialisierte Unternehmen war auf der Suche nach Soldaten mit Spezialkräfteausbildung. In El Salvador, während des Bürgerkrieges zwischen 1981 und 1993 ein Exerzierfeld für Aufstandsbekämpfung, waren erprobte, von der US-Armee ausgebildete Todesschwadronen nicht schwer zu finden. Und so ist es auch ein ehemaliger US-Militär und früherer Ausbilder der Spezialeinheiten der Armee El Salvadors, der die Rekrutierungsgespräche eingefädelt hat. Der Mann, Teilhaber eines Sicherheitsunternehmens, der gegenüber der Presse anonym bleiben möchte, berichtet, dass 100 Rekruten bereits am 17. September 2004 in Richtung Irak aufgebrochen seien; weitere Gruppen sind seitdem gefolgt. In El Salvador verdienen Leibwächter 350 US-Dollar im Monat – Triple Canopy bietet ihnen 1 700 US Dollar.

Generell variiert das Einkommen der PMF-Angestellten im Irak erheblich. Die jeweilige Höhe richtet sich nach Aufgabe, Ausbildungsstand und Herkunftsland. Ganz unten stehen die Iraker. Die PMF Erinys beispielsweise hat rund 15 000 Iraker als Wachpersonal für Erdölanlagen und Pipelines engagiert. Sie bekommen nur 150 US-Dollar im Monat.<sup>3</sup> An die 3 000 US-Dollar im Monat verdienen Ex-Angehörige chilenischer Spezialtruppen, nepalesische Gurkhas, Kämpfer von den Fidschi-Inseln oder Südafrikaner. Werden sie für Spezialaufgaben eingesetzt, kann das Einkommen schon mal auf 6 000 bis 15 000 US-Dollar monatlich steigen.

Äußerst zweifelhaft ist allerdings die Frage, wie die Qualitäten und die Biographien derartiger Mitarbeiter mit der lauthals proklamierten Aufgabe der Demokratisierung des Irak in Einklang zu bringen sein sollen. So verkündet das Unternehmen Blackwater USA – im Irak mit 450 Mitarbeitern vertreten, die besonders heikle Aufgaben übernehmen, darunter den Schutz für die Vertreter der amerikanischen Besatzungsmacht und der irakischen Übergangsregierung – auf seiner Webseite: „Wir haben die Leute, um jeden Auftrag auszuführen“. Natürlich „überall in Unterstützung der Freiheit und Demokratie“. Alle ihre Mitarbeiter arbeiteten „freiwillig“, „um dem irakischen Volk Frieden und Demokratie zu bringen“.<sup>4</sup> Für die fragwürdige Demokratie von Blackwater arbeiten im Irak auch 122 ehemalige Angehörige der Armee Chiles, die wegen ihrer Verstrickung in Menschenrechtsverbrechen aus dem Dienst entlassen wurden. Jetzt sind sie über die uruguayische Firma Neskowin beschäftigt, die von José Miguel Pizarro geleitet wird, einem früheren Offizier der Pinochetarmee. Wie Pizarro der chilenischen Zeitung „La Tercera“ erklärte, wirbt er nun auch Ex-Militärs aus Argentinien an. Ein Sprecher von Blackwater versicherte gegenüber der britischen Tageszeitung „The Guardian“, die chilenischen Kommandos seien „sehr, sehr professionell“.

Ebenso auf Südamerika als Rekrutierungsfeld schwört der Irak-Großverdiener Halliburton. Das Unternehmen hat im Rahmen des Krieges Aufträge in Höhe von 1,7 Mrd. US-Dollar von der US-Regierung erhalten, darunter 710

3 Carlo Bellinzona und Franz Gustinich, *In guerra senza uniforme*, in: „Limes“, Mai 2004.

4 „Time“, 12.4.2004.

Mio. US-Dollar für die Instandsetzung und den Betrieb der Ölproduktion. In der Türkei, Jordanien und Kuwait kümmert sich Halliburton für 390 Mio. US-Dollar um Unterkünfte und Logistik der US-Armee.<sup>5</sup> Das Tochterunternehmen Kellogg, Brown & Root erhielt weitere Großaufträge für Wiederaufbaumaßnahmen, den Bau von Kriegsgefangenenlagern und logistische Dienstleistungen für die US Army.

Halliburton setzt ausgerechnet speziell auf Kolumbien. Dort, wo Militärs die schrecklichste Menschenrechtsbilanz des gesamten Kontinents vorzuweisen haben, wo jährlich Tausende ermordet und Hunderttausende vertrieben werden, wirbt die südamerikanische Halliburton Latinoamérica um Mitarbeiter im „Sicherheitsbereich“ für den Irak. Diese sollen Öl- und Gaspipelines sowie Mitarbeiter von Privatunternehmen in Bagdad, Mossul, Falludscha und Basra schützen. Während Firmensprecher diese Rekrutierungstätigkeit leugnen, sind die direkten Anwerber und einige, die an Rekrutierungsveranstaltungen teilgenommen haben, redseliger. Sie berichten von Zusammenkünften Anfang Dezember 2004 und einer 16köpfigen Gruppe, die Kolumbien im gleichen Zeitraum Richtung Irak verließ. Die kriegserprobten und US-trainierten Kolumbianer stehen hoch im Kurs: 7000 US Dollar monatlich plus Lebensversicherung, Verträge für ein Jahr, verlängerbar um sechs Monate sowie alle drei Monate ein Kurzurlaub in einer europäischen Stadt ihrer Wahl werden ihnen geboten.<sup>6</sup> Nur vorzeitig aussteigen dürfen sie nicht, denn dann müssen sie zur Strafe alle erhaltenen Gelder zurück zahlen.

### *Südafrikanische Firmen und Söldner*

Aus Südafrika wiederum sollen einige Tausend Söldner im Irak tätig sein. Sie stammen überwiegend aus den Sicherheitsdiensten und Sondereinheiten der Armee des ehemaligen Apartheidregimes (wie etwa Bataillon 32, Vlakplaas und der Eliteeinheit Koevoet), die bis 1990 in Namibia Militäroperationen gegen Regimegegner durchführten. Die Söldner stehen im Dienste britischer und südafrikanischer Sicherheitsunternehmen. Zwar müssen gemäß des südafrikanischen Söldnergesetzes von 1998 eigentlich alle Unternehmen für Aktivitäten im Bereich der „internationalen Sicherheit“ eine Genehmigung des Nationalen Komitees für Konventionelle Waffenkontrolle einholen, doch das Gesetz lässt einige Schlupflöcher offen. Da nur solche südafrikanischen Staatsangehörigen und Unternehmen eine Genehmigung benötigen, die vorhaben, international militärisch zu agieren, deklarieren die Unternehmen ihre Aufgaben nicht als militärisch, sondern als „Sicherheitsdienste“.

Im Januar 2004 wurden im Irak durch eine Bombenexplosion Deon Gouws und François Strydom, beide Angestellte der PMF Erinys International, getötet. Sie waren zur Zeit des Apartheidsregimes in den Sondereinheiten Vlakplaas und Koevoet aktiv gewesen. Gouws hatte bei den Anhörungen der Wahrheitskommission in den 90er Jahren zugegeben, an mindestens einem

5 Hermann Bellinghausen, Halliburton, ejercito paralelo en EU, in: „La Jornada“, 5.9.2003.

6 „El Tiempo“, 12.12.2004.

Anschlag auf einen Regimegegner beteiligt gewesen zu sein und zwischen 40 und 60 Häuser von Oppositionellen niedergebrannt zu haben.<sup>7</sup> Und Gray Branfield, ein Angestellter der Hart Group, der in Kut getötet wurde, hatte 1985 einen blutigen Überfall auf Exilanten des ANC in Gabor, der Hauptstadt Botswanas, geplant, bei dem vierzehn Menschen getötet wurden.<sup>8</sup>

Erinys International unterhält im Irak eine Privatarmee, die im Kern aus 1500 Südafrikanern besteht und 14 000 irakische Wachleute beschäftigt. Die südafrikanischen Spezialisten sind mit Schnellfeuergewehren ausgerüstet und verfügen über Luftlandeverstärkung. Die Firma wurde vom britischen Ex-Offizier Alastair Morrison gegründet und hat vier Direktoren, drei von ihnen leben in Südafrika. Die Büros des Unternehmens befinden sich in Midrand in Südafrika und in Dubai. 2003 wurde ein Büro in Großbritannien und wenig später auch eines in Bagdad eröffnet. Erinys International unterzeichnete einen Vertrag über 39,5 Mio. US-Dollar zur Ausbildung von irakischen Sicherheitskräften zum Schutz der Öl-Pipelines. Den Schutz von Pipelines übernahm Erinys auch schon für BP in Kolumbien und für andere Auftraggeber in Angola, im Nigerdelta und in Ghana.<sup>9</sup>

Mit von der Partie ist auch die südafrikanische Firma Meteoric Tactical Solutions, die von der britischen Entwicklungshilfebehörde Department for International Development engagiert wurde, um Leibwächter und Fahrer für den kleinen Personalstab der Behörde im Irak zu stellen. Zwei der Firmeneigner wurden im März 2004 gemeinsam mit dem zwielichtigen britischen Ex-SAS-Kämpfer Simon Mann verhaftet. Lourens „Hecky“ Horn, der noch wenige Monate zuvor einen Vertrag über den Einsatz im Irak mit der britischen Regierung abgeschlossen hatte, und Simon Mann wurde vorgeworfen, in einen Putschversuch in Äquatorialguinea verwickelt zu sein. Die Sicherheitskräfte des Flughafens von Harare in Simbabwe hatten eine Boeing 727 beschlagnahmt und 65 Söldner verschiedener Nationalität verhaftet. In dem Flugzeug befanden sich 61 AK-47-Sturmgewehre, 45 000 Schuss Munition, 160 Granaten und 1000 Schuss panzerbrechende Munition. Die Boeing sollte nach Äquatorialguinea weiterfliegen, um sich mit einem anderen Söldnerkommando zu treffen. Ihr Einsatz verfolgte das Ziel, den Präsidenten Theodore Obiang Nguema zu stürzen und einen exilierten Oppositionsführer an seine Stelle zu setzen. Verantwortlich für die Operation zeichnete der 48jährige südafrikanische Waffen- und Diamantenhändler Nick Dutoit und der besagte Simon Mann.

Simon Mann hatte zuvor eine Führungsposition in dem mittlerweile aufgelösten südafrikanischen Söldnerunternehmen Executive Outcome. Aus diesem ging die PMF Sandline hervor, die Simon Mann gemeinsam mit Anthony Buckingham und dem Ex-SAS-Mitglied Tim Spicer gründete. 1997 wurde Sandline von der britischen Regierung unter Vertrag genommen, um in Sierra Leone zu intervenieren und das UN-Waffenembargo zu umgehen. Eine maßgebliche Rolle spielte dabei Tim Spicer. Ein Jahr zuvor waren Spicer und

7 „La Jornada“, 8.4.2004.

8 „die tageszeitung“, 3.6.2004.

9 Ruth Weiss, Südafrikanische Söldner im Irak, in: „WoZ“, 19.2.2004.

Sandline in schwere Bedrängnis gekommen, als sie in einem undurchsichtigen Deal engagiert wurden, um in Papua-Neuguinea illegal die Rebellenarmee von Bouganville zu bekämpfen, die sich gegen den zerstörerischen Kupferabbau zur Wehr setzt. Dennoch erhielt Spicer mit seinem Mitte 2003 gegründeten neuen Unternehmen Aegis Defense Services von der US-Armee einen Großauftrag mit einem Volumen von 293 Mio. US-Dollar. Das Unternehmen stellt für verschiedene am Wiederaufbau des Irak beteiligte Firmen den Schutz und koordiniert die Arbeit der gesamten PMF in diesem Bereich.

Die umfassende Tätigkeit der privaten Militärdienstleistungsunternehmen im Irak zeigt, dass die Privatisierung des Krieges längst weit in den Bereich der militärischen Kampfhandlungen vorgedrungen ist. Die „neuen Söldner“ verrichten bereits einen Großteil der Kriegführung. Dafür werden weiterhin Soldaten benötigt, die sich im Geschäft des Krieges auskennen; der Kurswert ehemaliger Angehöriger von Militärdiktaturen wird demnach weiter steigen. Dass jedoch gerade mit ihrer Hilfe der Aufbau von Demokratie gelingen kann, glaubt man wahrscheinlich nur noch im Pentagon.

Anzeige

## magazin für linke debatte und praxis



www.akweb.de

FANTOMAS

magazin für linke debatte und praxis

Nr. 6 – Winter 04/05

4,50 €

Prekäre Zeiten

**Prekarität:**

- hinterm Verkaufstisch
- mit und ohne Greencard
- in linken und anderen Projekten
- in Serbien, Argentinien, Südafrika
- jenseits der Normalarbeit
- im Kampf um soziale Rechte
- am Rande ökonomischer Verwertung
- als Lebensentwurf

4,50 € + Porto (per Rechnung)  
oder 5 € Schein beilegen

**Bestellungen an:**  
**fantomas@akweb.de**  
ak – analyse + kritik  
Romburgstr. 10 · 20255 Hamburg  
Tel.: 040-40170174 · Fax: 040-40170175